**DÄMMERUNG**

Wenn sich der Tag dem Ende zuneigt, verwischt die Dämmerung bis zum Augenblick, an dem das Tageslicht von der Nacht nicht zu unterscheiden ist. Es entsteht eine Palette unterschiedlicher Farben, jeder Sonnenuntergang ist einzigartig, taucht die Landschaft in ein besonderes Licht, das bezaubert und gleichzeitig unseren Blick verschleiert. So dehnen sich die wenigen Minuten, die die Dämmerung andauert aus, denn sowohl das Ungewöhnliche wie auch die Schönheit verändern unsere Zeitwahrnehmung.

Dämmerung ist auch der Titel der Ausstellung von Felipe Góes, in der sich der Künstler auf die Unterschiede und Ähnlichkeiten aller Tage und Landschaften zurück besinnt. In der Malerei wird sichtbar gemacht, wie dieses besondere Licht unsere Erinnerung besetzt und wie die Erinnerung dieses Licht spiegelt. Felipe zeigt uns hier Darstellungen dieser Augenblicke, die gesamte Bandbreite wird katalogisiert, erschaffen aus der Erinnerung an dieses Licht und an den Stillstand der Zeit. Nicht von ungefähr tragen seine Werke keine Titel sondern Zahlen, es wird ein Inventar an Landschaften erschaffen, keine davon wirklich real und vom Künstler festgehalten, aber alle wären möglich.

Hügel, geflutete Flächen und Vegetationen reihen sich in den Werken des Künstlers aneinander an, um ein ikonographisches Szenario von Landschaften zu bilden, die zwischen dem Strudel der romantischen Landschaften und der Metaphysik schweben, zwischen William Turner und Giorgio de Chirico. Es gibt in der Malerei keine Dokumentation, diese Malereien stellen die Bemühungen dar, die Landschaft in das ungenaue Universum des Gedächtnisses zu erheben. Sie erinnern an besondere Lichtverhältnisse, an Orte, die zu uns gehören, auch wenn sie von uns nie besucht wurden. Es ist die Auseinandersetzung mit der Landschaft, gemessen an einem Universum an Eindrücken und Empfindungen aus der Schaffung einer gemeinsamen Vorstellung der Landschaft und des Konzepts ihrer Darstellung in der Kunstgeschichte.

Seine Malereien tauchen wie Erinnerungen auf, manche härter und präziser, andere weicher und flüssiger. Es gibt keinen richtigen Weg, es gibt ein gewisses Herauslösen, vom Künstler in kleinen Unstimmigkeiten dargestellt, beispielsweise durch eine Linie des Horizonts, die nicht übereinstimmt. Der Aufbau des Künstlers zeigt den Wunsch dass es ist, und auch ohne sicher zu sein, dass diese Landschaften existieren, sie in die Existenz zu bringen. Als würden sie aus dem Nebel aufsteigen, Form annehmen aus dem Wunsch, ewig und körperlich zu sein, obwohl sie ätherisch sind.

Die Beherrschung des Lichts und der Farbe ist es jedoch, was uns Felipe Góes in seinen Malereien tatsächlich zeigt. Es sind diese unterschiedlichen Dämmerungen die er uns nahe bringen möchte, damit wir der Unterschiede und Ähnlichkeiten von einem Tag auf den anderen gewahr werden, eine Landschaft nach der anderen wahr nehmen.

Text von Douglas de Freitas

Juni 2016

Einzelausstellung **Dämmerung** in der Galeria Virgílio, São Paulo, Brasilien.